

RPK will keinen Trottoirbau «auf Vorrat»

ELGG. Der Elgger Gemeinderat will für knapp eine Million Franken in der Bahnhofstrasse nicht nur die alte Wasserleitung ersetzen, sondern auch den Verkehr verlangsamen und das Trottoir verbreitern. Letzteres lehnt die Rechnungsprüfungskommission jedoch ab.

FABIO MAUERHOFER

Die geplante Neugestaltung der Bahnhofstrasse im Abschnitt vom Rössli-Kreisel bis zur Post findet bei der Rechnungsprüfungskommission keinen Anklang. Sie empfiehlt den Kredit von 500'000 Franken, welcher der Elgger Gemeindeversammlung morgen Mittwoch vorgelegt wird, zur Ablehnung. «Der Hindernisparcours bringt nichts und kostet dazu noch viel Geld», sagt RPK-Präsident Michael Wanner. So etwas könne man sich derzeit schlicht nicht leisten, da sich die Gemeinde bereits durch die grossen Investitionen beim Schwimmbad und beim Wärmeverbund verschulden müsse. Nichts einzuwenden hat die RPK dagegen, dass im gleichen Abschnitt die alte Wasserleitung aus den 30er-Jahren für 425'000 Franken ersetzt wird.

«Eine statt mehrere Baustellen»

Tiefbauvorstand Philipp Weber dagegen verteidigt das Gesamtpaket: «Wir möchten eigentlich nur eine statt mehrere Baustellen.» Er befürchtet, dass an der Bahnhofstrasse sowieso irgendwann etwas gemacht werden muss. Der Grund: Im Hinblick auf die geplante Grosseüberbauung «Silenzio» westlich der Eulach, in der über 100 Wohnungen entstehen sollen, wird mit einem erhöhten Fussgängeraufkommen

gerechnet. Das Trottoir und die Primarschule befinden sich aber auf der anderen Strassenseite. Diese Situation hat den Gemeinderat veranlasst, statt einer reinen Belagsanierung – wie ursprünglich geplant – auch gleich die Gestaltung des Strassenraums zu prüfen.

Die Behörde schlägt nun vor, den Verkehr auf der Bahnhofstrasse zu beruhigen und die Querung der Knoten sicherer zu gestalten. Neue Fussgängerstreifen wird es allerdings nicht geben. «Sonst müssten wir alle büssen, welche die Strasse an einer anderen Stelle überqueren», erklärt Weber. Stattdessen soll das Trottoir von 2 auf 2,8 Meter verbreitert und die Fahrbahn entsprechend verengt werden. Den Fussgängern wird damit mehr Platz eingeräumt. «Damit auch beim Kreuzen von Kinderwagen niemand mehr auf die Strasse ausweichen muss», sagt Weber. Das Trottoir wäre dadurch durchgehend bis zur Sekundarschule hinauf ohne Absätze ausgebaut. Im oberen Teil wurde das Trottoir bereits verbreitert.

Bei den Einmündungen werden zusätzlich Poller in die Fahrbahn gesetzt. Teilweise sind auch Pflasterungen zur besseren Kennzeichnung vorgesehen. Zudem soll der Einlenker der Seegartenstrasse mit einer Rampe, die mit Belag ausgeführt wird, versehen werden. Dies auch im Hinblick auf eine Einführung von Tempo 30 im Gebiet rund um



Das zwei Meter breite Trottoir an der Bahnhofstrasse ist ausreichend, finden die Elgger Rechnungsprüfer. Bild: Johanna Bossart

die Primarschule. Tiefbauvorstand Weber ist sich bewusst, dass das Projekt nicht billig ist. «Aber es hat eigentlich nur Vorteile.»

«Velofahrer als Leidtragende»

Dies sieht die Prüfinstanz anders. Sie befürchtet etwa, dass das Postauto durch die Fahrbahnverengung und die Poller in der Strasse behindert werden

könnte. RPK-Präsident Wanner sieht dadurch den Anschluss am Bahnhof in Gefahr: «Der Fahrplan ist schon heute sehr knapp bemessen.» Eine Trottoirverbreiterung «auf Vorrat» wird zudem als wenig sinnvoll erachtet. «Die Leidtragenden sind die Velofahrer, die weniger Platz haben», sagt Wanner.

Auch die Pflasterungen sind der RPK ein Dorn im Auge. Schliesslich

hätten sich diese schon bei der «Teller»-Kreuzung im oberen Teil der Bahnhofstrasse nicht bewährt, so Wanner. Dort mussten Pflastersteine wieder entfernt werden, weil sie beim Überfahren für zu viel Lärm gesorgt hatten. Die RPK sieht generell keinen grossen Handlungsbedarf in der Bahnhofstrasse. Wanner: «Die Hauptverkehrsachse ist gut so, wie sie ist.»

Erste Bauphase bald abgeschlossen

ILLNAU-EFFRETIKON. Die erste Bauphase für den Neubau des Effi-Märt-Kreisels im Effretiker Zentrum ist bald abgeschlossen. Wegen der guten Witterungsbedingungen sind die Arbeiten plangemäss vorangekommen, sodass sie per Ende März abgeschlossen werden können. Dies teilen die kantonale Baudirektion und die Stadt Illnau-Effretikon in einem gemeinsamen Communiqué mit. Am kommenden Montag, 1. April, beginnt die zweite Bauphase. Sie dauert voraussichtlich bis 12. August. In dieser Zeit ist die SBB-Brücke Illnauerstrasse von und nach Illnau komplett gesperrt (ausgenommen Fussgänger und Velofahrer). Der Verkehr auf der Kreuzung wird mit einer provisorischen Lichtsignalanlage geregelt. Die lokalen Umleitungen sowie die Umleitung für den Durchgangsverkehr über Volketswil, Fehraltorf und Illnau sind signalisiert. Auch die Busse fahren teilweise auf veränderten Routen. Der Umbau soll am 31. Oktober abgeschlossen sein. (neh)

Spurensuche im Reich der Biber

REGION. Auf einem Rundgang erkundeten Familien am Sonntag bei garstigem Wetter das Bibergebiet Thurauen. Organisiert wurde der Tag vom Naturzentrum Thurauen.

CLAUDIA PETER

«Ein Biber ist etwa 30 Kilogramm schwer – richtig oder falsch?» – Ohne zu zögern, rannnten die Kinder zur Tafel mit dem lachenden Smiley. Diese Aussage war richtig. Auch dass der Biber bis zu einem Meter lang wird oder dass seine langen Zähne immer weiter wachsen, wussten die Kinder genau. Nach einem erlebnisreichen Tag in den Thurauen waren sie und ihre Eltern richtige Biberexperten.

Das Naturzentrum Thurauen in Flaach organisierte am Sonntag einen Erlebnistag zum Thema Biber. Auf

einem interaktiven Spaziergang durch das Gebiet wurde viel über die Biber erzählt – und noch viel mehr konnte man mit eigenen Augen sehen. Denn der Biber verändert seine Umgebung. Und mit etwas Übung kann man seine Spuren gut erkennen.

Petra Zajec, die Leiterin des Naturzentrums Thurauen, und drei weitere Mitarbeiter begrüsst eine knapp 20 Personen umfassende Gruppe. Warm und wasserfest eingepackt, begann der Spaziergang in das Reich des Bibers. Spielerisch lernte man das Tier und den Wald kennen. Zajec und ihr Team erzählten aber auch von der Geschichte des Bibers, von seiner Ausrottung in der Schweiz vor knapp 200 Jahren und von seiner Wiederansiedlung. Heute lebten geschätzte 2000 Biber in der Schweiz, berichtete Zajec. Dass der Biber wieder heimisch sei bei uns, habe viele Vorteile für die Umwelt. So entstehen zum Beispiel durch Biberdämme neue Lebensräume für Fische, Am-

phibien und Vögel. Jedoch gebe es gerade im Bereich Landwirtschaft auch Konfliktpotenzial. Zajec betonte aber: «Häufig lässt sich das Problem mit relativ einfachen Massnahmen lösen.»

Während des Erlebnistags liess sich kein echter Biber erblicken, denn das Tier ist vor allem am Abend aktiv. Die Mitarbeiter des Naturzentrums ermutigten aber: «Wenn ihr aber in der Dämmerung noch einmal hierherkommt, habt ihr gute Chancen, einen beobachten zu können!»

Biberdamm im Mäderbach

Bei Tageslicht sah man dafür die Spuren des Bibers in der Landschaft umso besser: Nicht schwierig zu entdecken waren die zwei dicken Pappelstämme, die bis fast zur Hälfte durchgenagt waren. Auch gut sichtbar war der relativ neue Biberdamm im Mäderbach. «Dieser Biber ist erst im letzten Jahr hier sesshaft geworden», erzählt Zajec. Sie erklärt weiter: «Wenn ein Biber einmal

irgendwo heimisch geworden ist, bleibt er meist sein ganzes Leben dort.»

Ein geschulteres Auge brauchte es für die vielen kleineren abgenagten Äste und für die «Rutschbahnen». Ein Biber nimmt von seinem Nageplatz zum Wasser nämlich immer den gleichen Weg – bis sich die Trampelpfade wie Rutschbahnen in die Uferböschung fressen.

Der Erlebnistag war so informativ wie interaktiv – mit vielen Spielen wurde der Spaziergang aufgelockert und das Wissen repetiert. Und an einem grossen Lagerfeuer wurde zum Mittagessen grilliert und die kalten Finger wurden aufgewärmt. Das kalte, nasse Wetter tat der Stimmung keinen Abbruch. Gut gelaunt zog die Gruppe weiter durch den Wald und bis ans Thurauer. Beim abschliessenden Quiz zeigte sich: Die frisch ausgebildeten «Biberexperten» werden in Zukunft die Spuren des Bibers in den Thurauen auch auf eigene Faust erkennen können.

IN LETZTER MINUTE

Revisionen genehmigt

RUSSIKON. Die 68 gestern an der Gemeindeversammlung von Russikon anwesenden Stimmberechtigten haben zu allen Traktanden Ja gesagt. Somit kommen ein revidierter Kernzonenplan Lutdetswil sowie der Private Gestaltungsplan Obermoos zur Anwendung. (neh)

Alte Kiesgrube verkauft

WEISSLINGEN. Die alte Kiesgrube an der Dettenriederstrasse kann verkauft werden. Die 91 zur gestrigen Gemeindeversammlung erschienenen Stimmberechtigten haben der Vorlage zugestimmt. Ebenso genehmigt haben sie eine Bauabrechnung, den Privaten Gestaltungsplan Dettenriederstrasse und die Umzonung eines Teilgrundstücks von der Kern- und Wohnzone in eine Zentrumszone. (sst)



Da staunen die Teilnehmer der Exkursion: So stark sind die Zähne des Bibers (links) und das kann er mit ihnen anrichten (rechts). Bilder: Heinz Diener

